

Made in A.

Tobias Faulhammer : A First Taste (ats Records)

Als Gitarristen wie Carlos Santana, Al die Meola oder John Scofield ihre ersten Erfolge feierten, war dieser junge Wiener noch gar nicht geboren, aber man kann an seinem Debüt erkennen, woher die Einflüsse kommen. Die musikalische Bandbreite umfasst Spielarten des Jazz, Rock und Blues, was auf der CD mit Eigenkompositionen aber auch 2 Interpretationen eindrucksvoll demonstriert wird. Gemeinsam mit ehemaligen Studienkollegen wurde ein Album eingespielt, das für ein Debüt höchst bemerkenswert ist. Talent, made in Austria.

Freud : Yesterday Today Tomorrow (Hoanzl)

Ein ungemein passender Albumtitel, denn obwohl die Stücke neu komponiert sind, kommen sie einem so bekannt vor. Die zum Quintett angewachsene Band verfolgt konsequent den Weges tanzbare Popsongs zu kreieren. Aufgenommen im Hamburger Tonstudio Yeah! Yeah! Yeah! Ist man sogar versucht an die Beatles zu denken. Insgesamt sehr freundlicher, eingängiger Sound.

Sergeant Pluck Himself: yesterday will not come again (limupic)

Das Waldviertler Trio rund um den ursprünglichen Mastermind Matthias Ledwinka zeigt sich auf dem neuen Tonträger weiterhin kompromisslos, was geraden Rock betrifft. Gitarre, Bass, Drums und die prägnante Stimme ergeben ein Spektrum, das von Headbanging bis verträumten Lauschen reicht.

The FeMale Jazz Art: Auf nach Spitzbergen (ats)

In solch einer Karawane würde man gerne um die Welt reisen: Jazz ist der Ursprung, der je nach geografischer Lage mit den jeweiligen wie Klezmer, Orient oder Blues vermengt wird. Durch den Einsatz von Melodica, Glockenspiel, Cajon sowie der Rezitation von Texten ergeben sich neue Farben, die die traditionelle Jazzbesetzung (Saxophon, Klavier, Kontrabass, Schlagzeug) bereichern. Der Tradition der Programm-musik folgend, versucht das Quartett musikalische Bilder zu schaffen und Geschichten zu erzählen. Gelingt hervorragend!

Philipp & Julia: So einfach (Hoanzl)

Ganz richtig, möchte man diesem jungen Duo zurufen, das ein ganz unkompliziertes Popalbum mit deutschen Texten vorlegt. Balladen wechseln mit druckvollen fast dancelastigen Songs ab, die beiden spielen im Studio fast alle Instrumente selbst ein, da dürfen auch Streicher- und Synthieländer nicht fehlen, sehr charmant.

Cler: Assembled (Asinella Records)

Ein neuer, vielversprechender Name ist aufgetaucht: Cler, nennt sich der junge Musiker aus Wien, der bis dato bei Bands wie Clara Luzia und Fotzhobel Klavier, Bass und Gitarre spielte. Diese Vergangenheit kann (und will er wahrscheinlich auch nicht) er nicht leugnen, seine Songs bewegen sich von jazzigen Balladen bis hin zu Deutsch-poprock, von reduziert bis hin zu verspielt. Cler probiert sich an verschiedenen Stilen und zeigt an allem Talent.

Mikscha: Zänd Zamm (gtg)

Dem Födhos einen Song zu widmen, zeugt schon von einer gewissen Originalität, wenn dieser Naturblues dann noch mit einer komplett verauchten Stimme vorge-tragen wird, dann weiß man, da bewegt sich einer auf doppeltem Boden. Scheinbare Nettigkeiten kommen sehr hinterfotzig, die einfachen Melodien bleiben im Ohr stecken, sodass man nicht anders kann als vor Begeisterung zu juchzen. Alex Miksch heißt der Kremsner Musiker, der bisher eher im Verborgenen wirkte, der aber endlich entdeckt werden muss. Mitte Mai erscheint dieses Album und soviel kann man jetzt schon sagen, wer Molden, Cohen und Goubran mag, wird die Qualität dieser Musik sofort erkennen.



V.A.: Wien.Musik.Box (Hoanzl)

Amadeus, Popfest, Ö3 (eher unfreiwillig) – heimische Musik in aller Munde – da kommt diese 5 CDs umfassende Compilation gerade richtig, um einen Überblick über die heimische Szene zu bekommen. Von Qualtinger bis Ja, Panik ist alles vertreten, was der Popinteressierte kennen sollte und hören möchte. Eine Werkschau die aufzeigt, wie vielfältig die Szene ist, wie einzelne aus diesem überborderndem Material mit ihrer Originalität herausstechen, wie ideal sich der Wiener Dialekt für Alltagsbeobachtungen eignet und ja, dass es den Wiener Schmäh (fernab von Toni Polster & Co) tatsächlich gibt.

Porter/Smith/Scott : Great Voices of Harlem (Universal)

Noch bevor Gregory Porter auch hierzulande zum Star aufgestiegen ist, hatte ihn Po-saunist Paul Zauner zu seinem alljährlichen INNtöne Festival (6.-8.6.14) eingeladen gehabt, wo die beiden für Harlemstimmung sorgten. Aus diesem Zusammenspiel wurde eine längerfristige Kooperation, erweitert um die beiden Sänger, Mansur Scott und Donald Scott (Bruder von Lonnie Listen Smith. Zurecht kann man diese drei Gentlemen als 'Great Voices' bezeichnen, die Klassikern wie Expansions oder Somewhere over the Rainbow wieder neue Facetten verleihen oder den Song Peace mit der großartigen Band so anlegen, dass man sich komplett in der Musik verliert und betet, dass sie nicht aufhören möge.

Harald Baumgartner : melancholisch (Hoanzl)

Bei der Puls4-Musikshow 'Herz von Österreich' rieß er im Finale mit seiner Performance das Fachpublikum zu Begeisterungsstürme hin, nun zeigt der Oberösterreicher mit der starken Stimme, dass er mehr als ein Peter Fox-Klon ist. Die Texte zeugen von einem kritischen Geist, der dem Genre Austropop wieder frischen Wind einweht, die Arrangements sind höchst kreativ und sein Stil reicht vom jazzigen Crooner bis hin zum Reggaebeat. Ein Singer/Songwriter, der in der Szene schon lange anerkannt ist (Von MM bis Andy Baum), dem mit diesem Album auch bei der breiten Masse der Durchbruch gelingen sollte. Der Mann mit dem Soul in der Stimme und dem Händchen für Texte ist ein großes Talent.

Da Lenz : Ka Zeid (Hoanzl)

Und schon wieder Oberösterreich ! Das Trio Da Lenz setzt ebenfalls auf Dialekt, bleibt aber musikalisch eher auf einer Welle und die ist im Grundton Rock, geradlinig, manchesmal werden die Funkgitarren eingesetzt, dann darf sich wieder das Schlagzeug in den Vordergrund trommeln und wenn sich Sänger Max Grubmüller mit seiner warmen Stimme Gedanken über verlorene Liebe macht, dann ist das fast richtig kitschig.. Sehr beeindruckend ist auch das Artwork - ein 200 x 160 cm großes Acryl-Gemälde von Lukas Johannes Aigner. CD-Präsentation in Wien am 14.5. im Local.

Markus Hackl: Nuasch (Eiffelbaum)

Der Weinviertler Musiker, der bisher vor allem mit Coverversionen reüssierte, legt nun seinen ersten Tonträger vor und man merkt, dass er Anleihen bei Kalibern wie Georg Danzer & Co genommen hat. Mal ernsthaft, mal süffisant, immer aber recht direkt kommt er in den Dialektliedern zur Sache, begleitet von einer unaufdringlichen Band, ist dies Musik die jedem Freund des Austropop gefallen wird.